

Alles wohl in schönster, sicherstehender Ordnung gefunden haben wird.

Am 10. d. s. Vormittag wurde das im 8. Lebensjahr stehende Töchterchen des ansässigen Hausbesizers und Webers Otto in Lugau von einem Lastwagen überfahren. Der Wagen ging über die beiden Füße des Kindes hinweg. Inwieweit den Geschirrführer die Schuld trifft, ist noch nicht ermittelt.

Aus Dresden wird unterm 11. d. berichtet: Die Vertreter der Handelskammer von Hamburg und Bremen sind gestern hier eingetroffen, nachdem die Deputation der hiesigen Kammer ihnen bis Freiberg entgegen gefahren war und bei Besichtigung der Muldenhütten sie begleitet hatte. Heute Mittags 12 Uhr hat die Eröffnung des Exportvereins für das Königreich Sachsen im Wozpalais stattgefunden, wozu von dem Herrn Finanzminister Geheimrath Einsiedel und anderen Spitzen der Behörden ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen wurde.

Der Durchbruch der König-Johann-Straße in Dresden beginnt nun auch in seinem zweiten Theile zwischen Moritzstraße und Altmarkt, während der erste zwischen Moritzstraße und Pirnaischem Platz vollendet ist und auf den freigelegten Terrain riesige Bauten aufgeführt werden, wie solche Dresden in derartiger Zusammenstellung und Einrichtung noch nicht besitzt. Wir hatten Gelegenheit, Einsicht in die Pläne und Entwürfe zu nehmen, nach denen Dresden dann ein ganz anderes Bild gewinnt. Diese lange Doppelreihe von palastartigen Gebäuden mit ihren großartigen Läden- und sonstigen Einrichtungen wird, wenn fertiggestellt, auf den gemüthlichen Dörfler der Umgegend, besonders Abends bei der Wirkung der effectvollen Beleuchtung gewiß einen kinnladenausinandertreibenden Eindruck machen und dem Verkehr eine neue Bahn erschließen. Die Arbeiten werden mit staunenswerthem Eifer gefördert.

Eine außerordentliche Auszeichnung ist dem gegenwärtig die Kriegsakademie in Berlin besuchenden Premier-Lieutenant Wensel vom königl. sächsischen 8. Infanterie Regiment Nr. 107. zu Theil geworden. Wie das „D. Tagebl.“ meldet, ist demselben vom Kaiser ein mit der Kaiserkrone verzierter Ehrensäbel, in welchen der Name des Beschenkten eingravirt ist, verliehen worden. Herr Premierlieutenant Wensel soll diese Auszeichnung seinen vortrefflichen Leistungen auf der Kriegsakademie zu verdanken haben.

Der an der Leipziger Universität bestandene „Verein polnischer Studenten“ ist jetzt durch Senatsbeschluss aufgelöst worden.

In Plagwitz bei Leipzig brachten am Mittwoch zwei Knaben eine Kiste, welche auf dem Fluthcanal angeschwommen kam, in ihren Besitz. Als sie dieselbe unter einer Brücke in Erhoffnung eines guten Fundes heimlich öffneten, bemerkten sie nach Abnahme des Deckels zu ihrem Schrecken, daß in der Kiste sich der Leichnam eines neugeborenen Kindes befand. Sie lieferten hierauf die Kiste an die Polizeiwache ab. Die über das Herkommen derselben angestellten Recherchen sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Auf dem Berliner Bahnhof zu Leipzig sind kürzlich des Nachts in verschiedenen auf Nebengleisen stehenden Wagen, und zwar in vier Coupés 1. Klasse, die Sitzkissen, insgesammt 23 an der Zahl, aufgeschnitten und die Koffhaare im Gesamtwerthe von etwa 200 Mark entwendet worden. Es liegt die gegründete Hoffnung vor, die Thäter zu ermitteln.

Der Brand von Doberzeit wird nun noch ein Nachspiel vor den Schranken des Gerichts haben, da der dortige Gutsbesitzer Michel des dringenden Verdachts halber, das zweite Feuer angelegt zu haben, unter Gendarmerie-Begleitung dem Amtsgerichtsgefängnisse übergeben wurde. Die Verhaftung geschah in Folge verschiedener Aeußerungen des Genannten, wie auch bei der Rettung von Gegenständen durch den Genannten sich verdächtige Momente ergaben.

Die königl. Staatsanwaltschaft in Freiberg fordert auf, Alles, was zur Ermittlung eines Kalmus- und Schwarzwurzelhändlers beitragen kann, der am 7. Juni d. S. in Zella bei Rössen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen haben soll, alsbald mitzutheilen. Der etwa 41 Jahre alte Fremde, der von langer Statur ist, rothen Vollbart trägt, mit lichtgrauem Rock, Tuchmütze und blauer Schürze bekleidet war, ist nach dem Verlassen von Zella auf der nach Markbach führenden Chaussee gesehen worden.

Was es für sonderbare Industrieritter giebt, davon liefert folgender in diesen Tagen in Dresden passirter Vorfall wiederum den besten Beweis. Bei einigen Fuhrwerksbesizern sind nämlich die Pferde eines theils ihres Schweifes beraubt worden. Der Dieb versteht sich jedenfalls auf Umgang mit Pferden, da derselbe mit Schärheit operirt hat und die werthvollsten Haare in Büscheln von beträchtlicher Länge meist aus der Mitte des Schweifes heraus schnitt. Der Mißthäter hat jedoch bis jetzt noch nicht entdeckt werden können.

Es giebt doch noch Kinder! Unter dieser Divise bricht das „M. T.“ folgende reizende Kindergeschichte. Die findige Reichspost brachte kürzlich einem unserer Mitbürger, der den verhängnißvollen Namen „Storch“

führt, einen Brief, dessen Hülle in lindrigen Schriftzüge die Aufschrift trägt „Herrn Storch, am Untenleich.“ Etwas neugierig und erstaunt eröffnet der vermeintliche Adressat den Brief und findet darin folgendes kindliche Gebet: Lieber Herr Storch, bitte bringe mir doch bald ein Brüderrhenn. Ein Schwesterchen habe ich schon. Wirf es aber nicht zum ersten Fenster herein, dort steht meine Puppenstube. Wirf es zum zweiten Fenster herein, dort steht ein Sopha, ich werde es auch gut zudecken. Ich verbleibe Deine Freundin M. W. in Cöln. Der stellvertretende Storch bezahlte natürlich gern das Strafporto in Höhe von 20 Pf., da die Reichspost auch an Störche nicht umsonst expedirt, er freute sich aber über die Thatfache, daß es bei uns noch Kinder giebt.

Den Verehrern des Scatspiels sei aus Altenburg mitgetheilt, daß zu dem dort veranstalteten „Probe-Turnier“, das im kleinen Saale des „Preisbischen Hofes“ vor sich ging, sich 48 Spieler eingefunden hatten, die an 12 Tischen um den Preis rangen. Durch das Loos wurde eines Jeden Platz, Tisch und Mitspieler bestimmt und an jedem Tische hatte ein Protocollant Platz genommen, um den Gang der Spiele zu notiren. Als die festgesetzten 40 Spiele beendet waren, erfolgte die Abgabe der Listen an die Preisrichter: Regierungsrath Kühn aus Altenburg, Amtsrath Buhle aus Leipzig und Amtsbüchler May aus Altenburg. Dieselben mußten den ersten Preis dem Kaufmann Bläßig und dem zweiten dem Gutsbesitzer Schellenberg zuerkennen; am wenigsten vom Glück begünstigt war Kaufmann Harpke, weshalb er den sogenannten „Trostr Preis“ erhielt. Es werden noch ein oder auch noch mehrere Probe-Turniere folgen, da das erstere allgemein angeprochen hat und die Protocollanten im Führen der Listen Uebung erhalten sollen. Die Anmeldungen zum „Scat-Congress“ laufen immer noch ununterbrochen ein, obwohl die Zahl der Teilnehmer schon eine hohe ist.

In Schönfeld bei Greiz hat sich seit einiger Zeit eine aus 10 Köpfen bestehende Familie (Mann, Frau und 8 Kinder unter 14 Jahren) aus Wohnungsmangel in einer Holzschuppe niedergelassen, die sie bei Nacht und Nebel bezogen hat. Der Mann, seines Zeichens ein Schuhmacher, arbeitet im Freien und hat sich bisher erfolglos bemüht, ein Logis zu bekommen.

Tagesgeschichte.

Hohenstein, 12. Juni 1886.

Die Ereignisse in Bayern bilden fortdauernd das Tagesgespräch. Die Nachrichten, die anfänglich spärlich flossen, kommen jetzt von dort in Fülle. Wir registriren hier die wichtigsten Mittheilungen.

Die Bevölkerung Bayerns hat die Kunde von der Regenschaftsübernahme des Prinzen Luitpold und von der schweren Erkrankung des Königs ohne sonderliche Erregung aufgenommen. Namentlich in München sieht man die Dinge sehr kühl an. Prinz Luitpold ist populair und man ist anscheinend mit diesem Ausgange zufrieden. Nur unter den Gebirgsbewohnern soll einige Aufregung herrschen, die sich indeß leicht beseitigen lassen dürfte.

Recht traurig lauten die Nachrichten über den Zustand des Königs. Die Schicksale der gestern erwähnten Commission stehen damit im engsten Zusammenhang. Officiell war die Ankunft der Commission nicht angekündigt, aber sie muß dem Könige auf privatem Wege mitgetheilt sein, denn er begegnete ihr mit der entschiedensten Feindseligkeit. Ueber die betreffenden Vorgänge meldet der nach München entsandte Specialcorrespondent des „B. T.“: „Die Commission langte nach 2 1/2 stündiger scharfer Fahrt zu Wagen Nachts 11 Uhr vor dem Neuen Schlosse in Hohenwangau an. Das Schloß war von Gensdarmen mit geladenen Gewehren bewacht und nur dem Oberstallmeister Grafen Holnstein wurde der Eintritt gewährt, aber auch dieser wurde von den Gensdarmen auf Allerhöchsten Befehl sofort verhaftet. Ueber die weiteren Vorgänge schwirrt eine Fluth von Gerüchten durch München, ohne daß man Bestimmtes erfahren könnte. In den Ministerien giebt man die Möglichkeit, daß es zur Anwendung von Gewaltmaßregeln kam, bei dem Temperament des Königs wohl zu. will aber noch keine bestimmten Nachrichten haben.“

Das ärztliche Gutachten spricht sich eingehend über den Zustand des Königs aus. Es wird darin der verfassungsmäßige Regierungswechsel durchaus motivirt. Das Gutachten soll übrigens nicht auf eine specielle Krankheit lauten, wohl aber sollen sämtliche Sachverständigen der traurigen Gewißheit sein, daß an eine Wendung zum Bessern in dem Geisteszustande des Königs nicht zu denken ist.

Vor der Ausgabe der bekannten Proclamation sind der deutsche Kaiser und die Reichsregierung, sämtliche deutsche Bundesfürsten und alle in verwandtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zum

deutschen Völkern in traurigen Angelegenheiten derselben und der traurigen Veranlassung dazu theils officiell, theils vertraulich in Kenntniß gesetzt worden. Der Armeewürde der Wechsel in der Regierung durch den folgenden, im Verordnungsblatt des Ministeriums vom Donnerstag abgedruckten, Armeebefehl bekannt gemacht:

Ich mache der Armees hierdurch bekannt, daß Seine Majestät der König durch schwere Erkrankung abgehalten ist, sich den Regierungsgeschäften Allerhöchst selbst zu widmen. In Folge dessen habe ich, bei der dauernden Behinderung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Otto, als der dem Throne am nächsten stehende Agnat auf Grund der Verfassungsurkunde die Regentschaft übernommen, um die Regierung des Königreiches und hiermit den Oberbefehl über die Armees im Namen Seiner Majestät des Königs zu führen.

Luitpold, Prinz von Bayern.

München, 10. Juni.

v. Heinleth.

Ueber die künftige Lebensweise des Königs Luitpold sind die folgenden Bestimmungen getroffen worden. Der König soll entweder in Lindenhof oder in Herrenchiemsee Wohnung nehmen. Auch wird Fürstenried als künftiger Aufenthaltsort genannt. Zu Curatoren der königlichen Civilliste sollen die Grafen Holnstein und Törring bestellt werden. Rittermeister Baron Washington ist zum ständigen Begleiter des Königs, Graf Boos-Walbeck zum Gouverneur desselben ernannt. Ein Berliner Blatt meldet noch, daß bereits ein vollständig neues, in Ferneanlagen geschultes Dieners- und Lakaienpersonal ausgewählt und nach Hohenwangau geschickt sei, woselbst die Heilversuche, denen der König bisher den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzte, unverzüglich beginnen würden. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist von anderer Seite bislang nicht erfolgt.

Auch die Reichsregierung wird zur Lösung der bayerischen Krisis zweifelsohne herangezogen werden. Aber wenn die „Stellungnahme“ des Reiches in der schwebenden Frage nicht so rasch erfolgt, wie man vielleicht erwarten sollte, so liegt dies zunächst in denselben verfassungsrechtlichen Schwierigkeiten, welche vielleicht in Bayern selbst vorübergehend einen Zustand der Rathlosigkeit herbeigeführt haben. Man darf sich nicht wundern, wenn der greise Kaiser in seiner Ehrfurcht gebietenden Rechlichkeit die Entscheidung in dieser Angelegenheit als eine wahre Gewissensfrage betrachtet, als eine der schwerwiegendsten Entscheidungen seines reichen Lebens. Man wird es auch selbstverständlich finden, daß Kaiser Wilhelm in Erinnerung an Bayerns ruhmvolles Antheil an den gemeinsamen Waffenthaten und in treuer Dankbarkeit gegen seinen langjährigen Bundesgenossen der ihm zugemutheten Entscheidung nur mit schwerstem Herzen näher tritt und dann gilt es wohl für ebenso selbstverständlich, daß der greise Monarch in dieser Sache keinen Schritt thun wird, ohne die volle und rückhaltlose Zustimmung seiner Bundesgenossen, vor Allem der Könige von Sachsen und Württemberg.

Prinz Luitpold hat sich bis jetzt als Gegner der Ultramontanen gezeigt. Das ist auch in Zukunft von ihm zu erwarten. Ob er aber mit derselben Begeisterung wie sein königlicher Neffe den Reichsgedanken hochhalten wird, ist eine andere Frage. Diesen Punkt berührt auch die „Köln. Ztg.“ in folgenden Zeilen, die ziemlich durchsichtig einen Zweifel erkennen lassen: „Ohne Zweifel sind gemeinsam mit allen patriotisch gesinnten Deutschen auch die höchsten Kreise der bayerischen Nation von dem Wunsch erfüllt, daß das freundliche Vertrauensverhältniß, welches bisher zum beiderseitigen Segen zwischen dem Reich und Bayern bestanden hat, auch in Zukunft erhalten bleibe, und die dafür vorhandenen günstigen Anzeichen, welche in den erwähnten Zornausbrüchen eines Theils der ultramontanen Publicistik ihre erfreuliche Bestätigung finden, werden auch in Berlin besonders willkommen heißen. Das unbeschränkte Vertrauen, welches der jugendliche Monarch von Anfang an dem Fürsten Bismarck entgegengebracht und auch noch in seinen verbüßten Jahren bewahrt hat, wurde von dem Reichskanzler durch das innigste persönliche Interesse eines ergebenen älteren Freundes erwidert und bis zuletzt hat der Reichskanzler um das Geschick des deutschgesinnten Hauptes des Hauses Wittelsbach alle Sorge getragen, es an ernstwohlwollenden, allerdings erbetenen Rathschlägen nicht fehlen lassen und schließlich ebenso wie die langjährigen amtlichen Berather des Monarchen der schmerzlichen Ueberzeugung Raum geben müssen, daß das Interesse des Königs selber und des Landes das von der Verfassung vorgeschriebene Einmischen erfordere.“

Deutsches Reich. Zur Frage des Wiederzusammentritts des Reichstags wird geschrieben: „Die geschäftlichen Dispositionen über den Schluß der Reichstagsession lassen noch immer auf sich warten, obgleich der Minister von Bötticher übereinstimmenden Nachrichten zufolge in den letzten Tagen in Friedrichsruhe gewesen ist, um mit dem Reichs-

frei
daß
folgt
schlo
Wur
stern
etwa
genü
Laut
sprü
giebt
keit
wen
zu e
men,
bring
Beis
Aus
blick
Erge
den
Bött
In d
Vera
ausst
dem
freien
die V
hat si
an de
der
Kauf
einer
ein v
beson
Reich
Die
Mark
nahm
ungeb
Decku
einen
vom
wird
den e
hiesige
jeste
Bestre
Summ
die Ne
Unter
unter
Kosten
Die H
— De
sich v
Ausstel
gaben
theiligt
nicht e
von ei
zum T
sich m
einigun
Bereine
in able
dings h
fest; er
überwie
die Aus
nehmen
nicht a
des den
scher Gif
am 8. J
schlossen
1888 fü
über die
Industri
müht ge
Erklärung
der Welt
Februar
mit ang
12,000
gangen.
die Ausst
mir vor
lassen.
Wittel
der Aus
selben W
industriell
ablehnen
trage au
fonds sta
lichen Wi
durch der
zu stellen
von Wich